

Kraehenfeder

# **Archie's Couch**

Veröffentlicht auf Harry Potter Xperts  
[www.harrypotter-xperts.de](http://www.harrypotter-xperts.de)

# Inhaltsangabe

Manchmal braucht es ein Plasticaquarium um den Durchblick zu behalten. Da gilt besonders für Sirius' Leben, findet sein Karpfen.

## Vorwort

Eine Sammlung kurzer Specials zu Dr. S' und meiner gemeinsamen Story "Partners in Crime".

Eigentlich ist es nicht einmal zwingend notwendig, diese zu lesen.

Natürlich verweise ich trotzdem mal auf unsere Fanfiction. \*g\*

Ansonsten... Enjoy!

# Inhaltsverzeichnis

1. Part one: Mein Leben hinter Plastik
2. Part two: Zwischenfischliche Beziehungen

# Part one: Mein Leben hinter Plastik

## Archie's Couch

*Part I: Mein Leben hinter Plastik...*

Mein Name ist Black. Archibald Black, aber man nennt mich Archie. Ich bin ein Karpfen, genauer gesagt ein Hikarimoyomono-Koi, aber das kann sich nicht einmal mein Herrchen merken, und ich lebe in einer Plastikcouch auf der Insel Großbritannien. Mein Plastikgefängnis befindet sich direkt in der Mitte des Wohnzimmers in dieser Wohnung, von der ich nie viel gesehen habe. Höchstens ab und an einmal die Kokosnussartige Badewanne meines Herrchens...

Von hier aus kann ich viel beobachten. Ich habe den Flur und die Haustür im Blickfeld, hinter mir den Tresen der zur Küche gehört, schräg daneben das Fenster mit Blick auf das Blattwerk eines Baumes, dessen Namen ich nicht kenne und wenn der Lichteinfall gut ist, dann kann ich sogar durch den bunten Perlenvorhang ins Schlafzimmer meines Herrchens sehen.

Mein Herrchen ist Sirius Black. Sirius ist ein eigentümlicher Name, dreist geklaut vom Firmament. Er hat sich nie bei mir vorgestellt, aber ich habe Leute seinen Namen im Streit schreien, lachen und beim Sex hauchen gehört. Mittlerweile kann ich ihn sogar blubbern, zur Belustigung von Sirius' Gästen bei einer dieser sehr lauten Partys, die mir inzwischen nicht mehr ganz so viel Angst einjagen. Aber man beachte auch, dass die meisten Gesichter durch das Plastik sehr verzerrt wirken...

Ich weiß nicht, ob ich Sirius mögen würde, wenn er nicht mein Herrchen wäre, aber so konnte er sich – fast immer – auf meine bedingungslose Liebe verlassen. Als ich nicht einmal ein halbes Jahr alt war, hat Sirius mich aus der Magischen Menagerie geholt, für 1500 Galleonen. Ob das viel ist, weiß ich nicht, aber ich kann mich verschwommen – eigentlich ist so ziemlich alles in meinem Leben verschwommen – daran erinnern, wie eine Stimme belustigt meinte, dass Sirius sein ganzes Gold auch zum Fenster rauswerfen könnte, es wäre ebenso gut aufgehoben.

Diese Stimme gehörte Harry Potter. Harry ist Sirius' Patensohn und hat unheimliche, grüne Krötenaugen. Seine Augen müssen von einer Taucherbrille immer verdeckt werden, weil sie sonst den sogenannten Avada Kedavra abschießen würden. Zumindest hat man mir das einmal erzählt...

Harry war der erste Mensch, den ich wirklich gesehen habe, aber so wie er sich über mein Becken gebeugt hatte, war es auch schwer zu vermeiden gewesen. Ich wusste nicht, was er von mir wollen könnte und starrte einfach hoch in diese Augen, die einen krassen Kontrast zu dem wirren, schwarzen Haarschopf bildeten. Er musste um die Neunzehn gewesen sein, hatte ein freundliches Gesicht, einen leicht überheblichen Ausdruck in den Augen und eine blitzförmige Narbe auf der Stirn.

Er hatte geschmunzelt.

„Hat doch was!“, war das erste, was ich von meinem Herrchen gehört hatte. Er war neben Harry aufgetaucht und ich glaube, er war mir sympathisch. Sirius Black ist vielen Menschen auf den ersten Blick sympathisch mit seinem guten Aussehen, den schwarzen Haaren und tiefgrauen Augen, aber es reicht nicht aus, damit ich mich an die meisten Gesichter seiner Bekanntschaften gewöhnen könnte.

Sirius war damals neununddreißig geworden und ich war sein Geburtstagsgeschenk.

„Es glitzert, es ist sinnlos...“

„Ich will es!“

Damit war es beschlossene Sache und kurz darauf wurde ich in eine Plastiktüte gesteckt, die mir gar nicht gefallen hatte. Ich glaube auch nicht, dass ich glitzere, aber sinnlos komme ich mir wirklich ab und zu vor.

## Part two: Zwischenfischliche Beziehungen

### Archie's Couch Part II: Zwischenfischliche Beziehungen

Meine Vorlieben habe ich schon früh entdeckt.

Das Leben in einer Plastikcouch hat seine Vor- und Nachteile. Es ist alles sehr künstlich hier, außerdem habe ich ja schon erzählt, wie verzerrt die Außenwelt für mich aussieht.

Am Anfang habe ich noch in einem Aquarium gelebt. Der Mann mit den Krötenaugen – Harry Potter also – hat es meinem Herrchen zusammen mit mir geschenkt. Es war klein, überladen und hässlich. Es passte also in keinsten Weise zu mir. Außerdem war es voller Wasserpflanzen, die noch heute der Stoff für meine Alpträume sind.

Egal, wie sehr ich mich bemüht habe, immer blieb ich in den ekelhaften Algen oder anderem Grünzeug hängen. Mein Herrchen befreite mich immer wieder aus den Fängen dieser Ungeheuer. Heldenhaft, nicht wahr?

Leider schaffte er es trotzdem nicht, die Algen zu entfernen. Magische Aquarien werden ungern verändert und sind keineswegs für die anspruchsvollen Bedürfnisse eines Karpfens ausgelegt. Nachdem ich in den Algen meiner kleinen Welt vollkommen verloren war und es fast eine halbe Stunde brauchte, bis er mich wieder gefunden hatte, machte sich mein Herrchen auf den Weg in das nächste Geschäft. Als er heim kam, hatte er kein neues Aquarium dabei und ich sah schon meine Hoffnung schwinden, als er mich in einen durchsichtigen Frischhaltebeutel verpackte. Als sei ich nur ein widerlicher Goldfisch!

Letztendlich landete ich in einer Couch, einer durchsichtigen Couch. Als Übergangslösung, sagte er damals. Irgendwie ist es dabei geblieben.

Sirius hat diese äußerst peinliche Schwäche von mir übrigens verkauft. Mein Herrchen weiß nämlich, wie man Geld beschafft. Die Muggel haben einen Film daraus gemacht, glaube ich.

Findet Nemo.

Nur, dass sie etwas Exotischeres wollten als einen Karpfen, deswegen haben sie schließlich einen langweiligen Clown-Fisch genommen. Wäre es mir anatomisch möglich, würde ich an dieser Stelle gern meine Augen verdrehen. Es geht aber leider nicht.

Wie dem auch sei. Einfach albern, diese Oberflächlichkeiten. Hätte ihnen jemand mal gesagt, ich sei ein Hikarimoyomono-Koi, - ich hätte sicherlich die Hauptrolle bekommen...

Wo waren wir stehen geblieben? Ach ja, die Couch. Nun. Sie war für mich auch der Anfang eines neuen Lebens. Die meisten Besucher setzen sich nämlich praktischerweise auf das Sofa. Jedenfalls nachdem sie meine Anwesenheit akzeptiert haben.

Bei Terry Boot, Sirius' hässlichem und perversen Nachbarn, ist es das gleiche. Ich habe ihn noch nie gemocht. Immer wenn hier ist, muss ich mir angucken wie er seinen fetten Hintern auf meiner Couch platt drückt. Da kräuseln sich mir glatt alle Schuppen.

Sirius scheint auch ziemlich genervt von ihm, aber mein Herrchen ist von vielen Dingen genervt. Es geht ihm manchmal nicht so gut, das ist mir wohl bewusst. Wenn er allein ist – und Sirius ist viel allein – dann redet er mit mir, erzählt mir von einem Mann namens James, der wohl Krötenauges Vater war. Außerdem redet er über Hogwarts, die Schule, auf die er einmal gegangen ist. Darüber, wie viele Fehler er gemacht hat. Wir sind gute Freunde, zwischen uns herrscht ein tiefes Verständnis, das ich leider schlecht mit Worten zum Ausdruck bringen kann. Und immer wenn ich meinem Herrchen erklären möchte, dass er gar nicht so schlecht ist wie er immer denkt, dann scheint er auf einmal taub für meine Gesten zu sein.

Ist Sirius nicht allein, dann ist seine Gesellschaft meist nicht besser als die von Terry Boot. In der Zeit, in der ich nun hier bin, habe ich mehr Männer und Frauen für eine Nacht kommen und gehen sehen, als es Fische in der Magischen Menagerie gab. Unzählige Male hat er seinen Trieben genau vor meinen Augen nachgegeben und mit der Zeit habe ich einen gewissen Geschmack für Ästhetik entwickelt.

Frauen sind langweilig. Schrecklich langweilig. Aber manche von den Männern, die Sirius mitgebracht hat, hätten ruhig länger auf der Couch sitzen bleiben können. Ihr könnt euch nicht vorstellen, was für ein Wahnsinnsgefühl es ist, diese schönen Hintern anzustupsen. Und dann kam der Tag, an dem ich den Hintern anstupste, den ich niemals wieder vergessen werde.